

Dorf- und Übernâme

Autor(en): **Bossert, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **53 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorf- und Übername

von *Helene Bossert*

Z Liebhusen ischs äinisch bruuch gsi, ass d Lüt näbscht im verbürgte Familienamen im Familiebüechli und im Gmäinsrodel none Dorfname gha häi; äin wo si in der Regel vo äiner Generation uf die anderi vererbt het. So äin het dief Wurze chönne schlo und isch fascht nüm uszrotte gsi.

Isch z. B. en Usswärtige ins Dorf cho und het der Dorfname vo öpperim, woner het welle bsueche nit kennt, isch er wüescht agrennt. Het er au der rächt Name vonim im Merkbüechli gha, hets im nit ghulfe. Het er noim Jakob Müller gfrogt, häi d Dörfler müese studiere.

«Der Jakob Müller. – Wo sett dä wohne?»

«In der Hardstrooss wieni wäiss.»

«In der Hardstrooss... Do husen ebar Müller. Wüesst dr d Husnummere?»

«Ebe nit.»

«Het er öbben e Schnauz?»

«Jo, das het er.»

«No ischs der Schnauzköbi. Er isch, wenn dr grad uus gönget in der Hardstrooss im drittletschte Huus dehäi.»

Öpper wider suecht e Familie Schwob. Frogt e Frau, woner die find. Die Gfrotgi förschtlet: «Was selle das für Schwobe sy. Was drybe si?»

«Buure wieni wäiss.»

«Buure. – Es git zwo Familie mit däm Gschlächt, wo buure.

Wie isch s Gschlächt vo der Frau?»

«Au Schwob.»

«No were das s Doppelschwobe. Si wohnen in der Hindere Gass, grad näbe der Chilche.»

S isch au scho vorcho, ass si e Dorfname zumene Übernamen usgwytet het. Het do äinisch der Hübelifranz – Vogt zum Gschlächt – en Usswärtigi ghyrote und das no äini von Draussen. Das scho het Staub ufgwirblet. Si häisi im Dorf gstallet. Nit lang und s het nüm rächt zääme gyget. Der Franz isch zwill in der Wirtschaft ghockt und gmämmelet. S Helga, sy Frau, het das nit verbutzt. Äs, im Dorf en Ynegschneiti, het drunter glitte. S het im Franz meh as äinisch dröit, es pack sys Wärli und göng furt. Ärnscht hets fryli nie mit gmacht. Allewyl aber wenn er wider mitime Droli häicho isch, hets ins glych Horn bloose. Är im ume gee: Geh nur.

Dasch au de Nochbere z Ohre cho und s Gaudi dra gha. No chame de Lüte d Müüler nit verbinde: Us im Hübelifranz und syner Frau Helga hets s Gehnure gee. E Dorf- und Übername, wo si uf d Chind und Chindeschind überdräit het.

Zyt

von *Helene Bossert*

Öisi buggligi Wält, das der Himmel, der
Möntschi, alli symer im Wandel underworfe.
S het nüt Bestand. S het alls sy Zyt
in der Zyt. Isch zäämegsetzt us flüchti-
gen Augeblick, das tief wie s Meer, wider
summervögelilycht. Mängisch fryli wett men
imen Augeblick Duur wüntsche, doch er ver-
blüejet wiene sältene Blueme, velicht, ass
ihre Duft, en Erinnerig dra wyter läbt.

Dänk dra

von *Helene Bossert*

Mer wüsse nit was ufis wartet,
mer wüsse nit was d Zuekumft bringt;
doch wäimer nie der Chopf lo hänke:
Solang as none Buechfink singt,
solang mer no der Ote ziehe,
mer säge JO zu däm wo chunnt.

D Gmüessuppe

von *Helene Bossert*

Hüt mues e Gmüessuppe
ufe Tisch,
rüscht am Chuchitisch Gmües.
S Radio lauft.
S verzapft ein Chabis.
Stäch ime Härdöpfel
d Augen uus.